

zeichnete: Beharrlichkeit, Parteilichkeit, Mut, Drang nach Wissen und eine tiefe menschliche Wärme; zweimal 45 Minuten, dann lautstarkes Klopfen der Studenten.

Vor fast genau zwei Jahren, am 18. 1. 1986, sprach Genosse Dr. Neuhaus, damals noch Oberassistent an der Sektion Geschichte der KMU, aber schon, wie heute, Leiter des Wissenschaftsbereiches MEGA-Edition, auf der Kreisdelegiertenkonferenz der SED; unter anderem zur Verantwortung des Hochschullehrers für die Ausbildung junger wissenschaftlicher Kader.

Dabei hatte er formuliert: „Spitzenkräfte kommen nicht aus der Retorte. Das A und O ist deshalb die Entwicklung leistungsfähiger Nachwuchskader in der wissenschaftlichen Alltagsarbeit. Dazu ist viel erforderlich: Geduld, Feingefühl, um rechtzeitig Begabung zu erkennen und durch kompromißloses Fordern zu fördern; Phantasie und der Blick für eine allseitige Persönlichkeitsentwicklung, die Politik und Wissenschaft vereint.“ Und an anderer Stelle forderte er: „Ich will kooperationsfähige Spezialisten, die penibel arbeiten, die sich politisch wie Gesellschaftswissenschaftler engagieren.“

Jede Lehrveranstaltung neu aufbereiten

Auch heute bestimmen diese Forderungen zuallererst sein Handeln, beeinflussen, prägen ebenso das Klima im Wissenschaftsbereich und in der Parteigruppe, sind „Schuld“ daran, daß er keine Vorlesung, kein Seminar zweimal in der gleichen Form hält. Den Stoff ständig aktuell aufzubereiten ist Pflicht; eine, wie er sagt, zugegebenermaßen sehr zeitintensive aber notwendige, um den Studenten nicht nur schlechthin Faktenwissen, sondern unsere Weltanschauung in ihrer Gesamtheit zu vermitteln - als theoretische Basis und zugleich Hauptwerkzeug für die tägliche politische Arbeit.

So lautet einer seiner Grundsätze in der Arbeit mit*

den Studenten: Wer im Studium nicht als FDJler oder Funktionär des Jugendverbandes überzeugen kann, wird später kaum mit Bravour Forscherkollektive leiten.

Ist diese Forderung nicht zu absolut? Bevor er in seinem Arbeitszimmer darauf antwortet, überlegt er, gibt mir Zeit, mich umzusehen. Der erste Eindruck: Ganz Arbeitsraum. Zweckmäßig eingerichtet, alles der wissenschaftlichen Tätigkeit untergeordnet. Die Regale rings an den Wänden gerade so hoch, daß sie noch ohne Leiter zu erreichen sind, voller Bücher. An die 1000 Bände sind es - Marx, Engels, Lenin, Liebknecht, Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung, Lexika, Diplom- und Promotionsarbeiten ... mittendrin ein Kleincomputer. Beherrscht jedoch wird das Zimmer von einem alten, wuchtigen Ausziehtisch (zur Parteigruppenversammlung bietet er allen 10 Genossen Platz!), an dem wir uns gegenüber sitzen und der beladen ist mit Büchern, Broschüren, Schreibpapier sowie einem Stapel Notizzettel, sorgsam gebündelt.

Jetzt seine Antwort: „Zu absolut? Vielleicht, doch mir geht es um die Einstellung. Also: Ist der Student bereit, sich gesellschaftlich zu engagieren, eine Funktion zu übernehmen und sie auch mit ganzem Einsatz zu erfüllen? Dort müssen wir als Hochschullehrer ständig den Hebel ansetzen.“

Er tut es, läßt dabei „nichts anbrennen“, wie es einer seiner Studenten etwas salopp, aber mit Hochachtung ausdrückte. Und er lebt es vor. Als Student FDJ-Sekretär der Sektion Geschichte, als junger Wissenschaftler von 1973 bis 77 Abteilungsleiter der SED-Kreisleitung der KMU. Heute als staatlicher Leiter und Mitglied der Kreisleitung, und in beiden Funktionen ist er stets ansprechbar für seine Mitstreiter und Studenten - als Vorgesetzter, vor allem aber als Partner.

„Nur in einer Partnerschaft gedeihen hervorragende Leistungen.“ Ein goldenes Wort? Mehr als das, für Manfred Neuhaus ist es Arbeitsmaxime. Sicher, oft-

Leserbriefe

Zu neuen Anforderungen neue Formen

Seit 1978 bin ich Propagandist im Parteilehrjahr. Die Teilnahme am Parteilehrjahr ist an unserer Oberschule „Ernst Legal“ in Schlieben für alle Pädagogen eine Selbstverständlichkeit. Ziel ist es, so zu arbeiten, daß alle Kollegen und Genossen durch gründliches Studium der Dokumente die schulpolitischen Aufgaben noch besser als bisher als Teil der Gesamtpolitik verstehen und sie zu einem eigenständigen Beitrag für die Verwirklichung

der Beschlüsse des XI. Parteitagés zu mobilisieren, das heißt zur optimalen Bildung und Erziehung jedes Schülers.

Die neuen Lehrpläne und Lehrmaterialien können nur aus dem tiefen Verständnis für den Entwicklungsstand unserer sozialistischen Gesellschaft heraus richtig verstanden und umgesetzt werden. Deshalb stellen wir in den Seminaren die Verbindung der Vorzüge des Sozialismus mit den Errungenschaften der wissen-

schaftlich-technischen Revolution immer wieder, aber stets unter der konkreten Sicht des jeweiligen Themas, in den Mittelpunkt. Wir klären unter anderem: Was sind Schlüsseltechnologien? Was heißt Wettlauf mit der Zeit? Was bedeutet es, die Vorzüge des Sozialismus bewußt mit den Errungenschaften der wissenschaftlich-technischen Revolution zu verbinden? Hauptaugenmerk richten wir stets auf die Fragen: Welches Wissen, welche Eigenschaften und Verhaltensweisen müssen im Mittelpunkt unserer Arbeit stehen, um alle Schü-